

Senat eine Geldprämie von fünfundzwanzig Thalern erhielt. Man wird ermessen können, wie groß die Freude des armen Künstlers über diese erste Auszeichnung war! Wie wertvoll schon die Geldunterstützung für ihn sein mußte, so ging doch nichts über die Wonne, welche in dem Bewußtsein lag, daß seinen Eltern durch die Auszeichnung ihres Sohnes eine noch größere Freude bereitet wurde. Fast komisch kam ihm in späteren Jahren der Stolz und Hochgenuß vor, mit dem er zum ersten Male auf seinen Namen hinschaute, welcher auch in der durch die Zeitungen veröffentlichten Liste der Preisgekrönten gedruckt zu sehen war. Für das erhaltene Geld wurden neue Kleidungsstücke angeschafft, und der Eifer und die Arbeitslust wären durch diese Auszeichnung gewiß noch gesteigert worden, wenn sie überhaupt hätten größer werden können. Das preisgekrönte Bild widmete er dem Gerichtsherrn und Gutsbesitzer von Pulsnitz, Rittmeister von Posern, welcher es mit Freuden annahm und dem Jünglinge dafür einen Dukaten schenkte.

Seine Zeichnungen in der Gipsklasse gehörten wiederum zu den besten, sodaß sie von dem Professor Matthäi als Vorlegeblätter für seine Privatschüler angekauft wurden. Auch die Geldprämie von fünfundzwanzig Thalern erhielt Rietschel wieder bei Gelegenheit der zweiten Ausstellung. So kam es denn, daß er samt seinem Freunde Thäter nach einem Verweilen von nur elf Monaten aus der zweiten Klasse in die erste versetzt wurde, wo man nach lebenden Modellen zeichnete.

Das dritte Jahr seines Aufenthaltes in Dresden gestaltete sich für ihn immer erfreulicher. Einige ihm von wohlwollenden Bürgern angebotene Mittagstische waren für ihn um so mehr eine Wohlthat, als seine Gesundheit unter der allzu kärglichen Kost bereits zu leiden anfing. Auch trat in diesem Jahre eine entscheidende Wendung in seiner Künstlerlaufbahn ein. War nämlich sein Wunsch immer dahin gerichtet gewesen, Maler zu werden, so konnte er doch nicht sagen, daß in ihm ein unwiderstehlicher Trieb gerade nur zu diesem Zweige der Kunst vorhanden gewesen wäre. Seine Liebe und Begeisterung galt vielmehr der Kunst überhaupt, gleichviel ob Malerei oder Bildhauerei. Ein besonderer Umstand bestimmte ihn, sich der letzteren zuzuwenden.

Eines Tages theilte ihm Professor Seifert mit, der Minister Graf von Einsiedel suche einen jungen Mann, der sich zum Modelleur für die Eisengießerei zu Lauchhammer ausbilden wolle. Der Minister versprach, demjenigen, der sich dazu entschließen würde, bereits während seiner Studien in Dresden zu unterstützen und für seine weitere Ausbildung durch die berühmten Bildhauer Danneker in Stuttgart oder Rauch in Berlin Sorge zu tragen. Rietschel nahm nach reiflichem Überlegen das Anerbieten des Ministers an; war es doch für ihn der einzige Weg, sich unter den Augen eines großen Meisters auszubilden, und vielleicht — so dachte er — konnte er seinen übernommenen Verpflichtungen nach-